



Ältere Menschen in der Gemeinde Nutzer und Gestalter ihrer räumlichen Umwelt

Prof. Dr. Klaus Friedrich



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Sozialgeographie

**Fachtag „Zukunft seniorenfreundliche Kommunalverwaltung“
Hochschule Magdeburg - Stendal**

14.5.2014

Gliederung

1. Altern im demographischen Wandel
 - „Hot spot“ Sachsen-Anhalt
2. Altersbilder
3. Herausforderungen / Potenziale älterer Menschen
4. Alltagshandeln in räumlicher Umwelt
 - Mobilitätsmuster älterer Menschen
 - Leben im Alter in Suburbia Ost
5. Fazit und Lösungsansätze im Land Sachsen-Anhalt

Altern im demographischen Wandel

Gesellschaftlicher Wertewandel

Fertilität längerfristig unter Bestandserhaltungsniveau

Ausdifferenzierung des Haushaltsbildungsverhaltens

Weitere sozioökonomische Rahmenbedingungen

Kontinuierlich steigende Lebenserwartung

Langjährige Wanderungsgewinne aus dem Ausland

Demographischer Wandel

Alterung

Schrumpfung

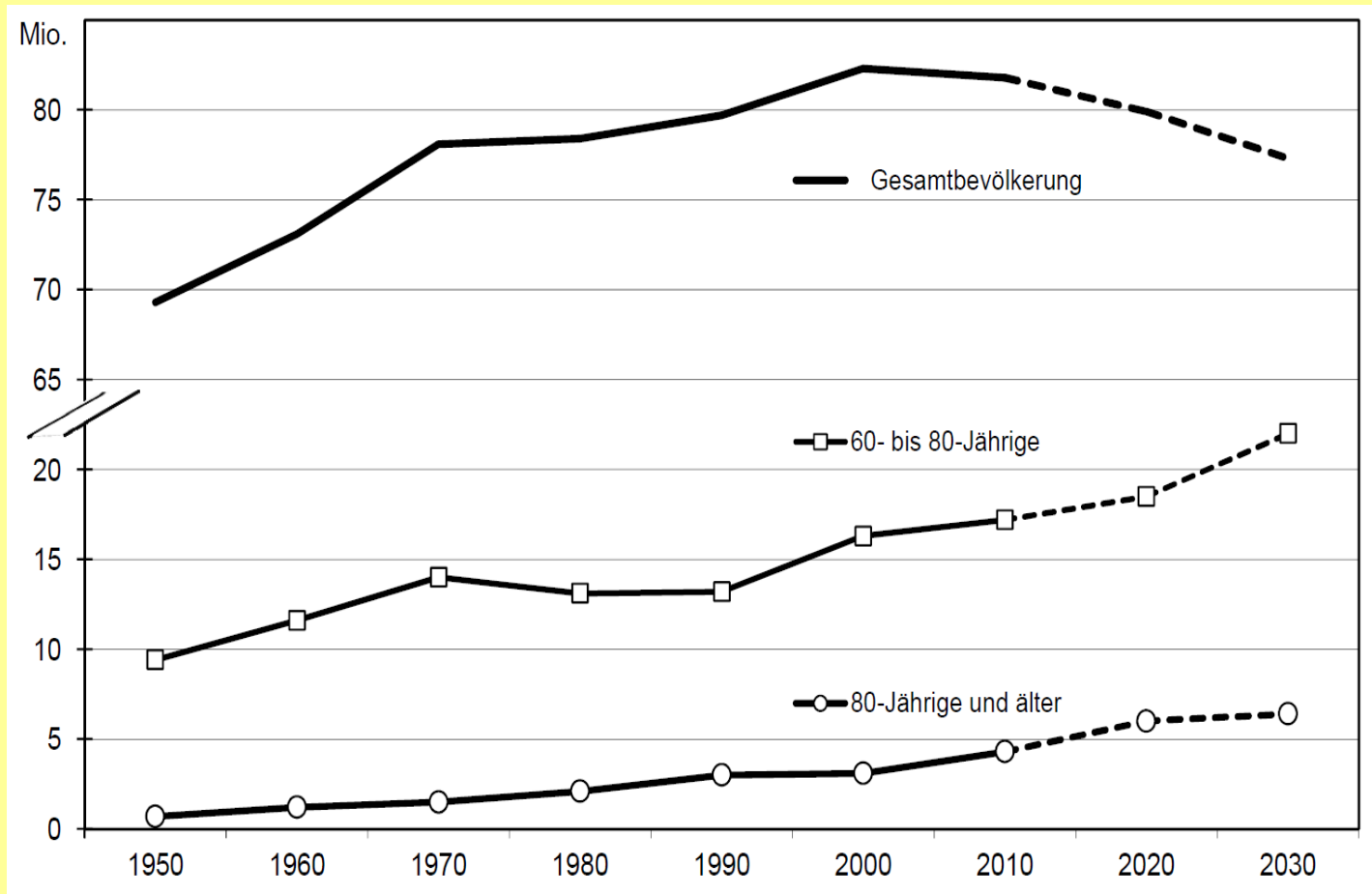
Heterogenisierung
Individualisierung
Internationalisierung

Demographischer Wandel: Wir werden weniger, älter und bunter.

- Geburtenrate sinkt unter Reproduktionsniveau, Sterbefallüberschuss, Langlebigkeit steigt.
- Zunehmende Vielfalt der Lebensformen und -entwürfe (Bevölkerung wird kulturell, bzgl. Bildung, Einkommen u. ethnischer Herkunft heterogener).
- Treiber: gesellschaftlicher Wertewandel (van de Kaa 1994)

Zentrale Faktoren und Komponenten des demographischen Wandels
(aus Friedrich & Schlömer 2013, 51)

Altern im demographischen Wandel



Hochaltrigkeit

gewinnt an Bedeutung, indem die Zahl der über 80jährigen bis zum Jahr 2030 deutlich zunimmt

Lebenserwartung

2010: 77,5 (M) und 82,6 (F). Verdoppelung seit 100 Jahren

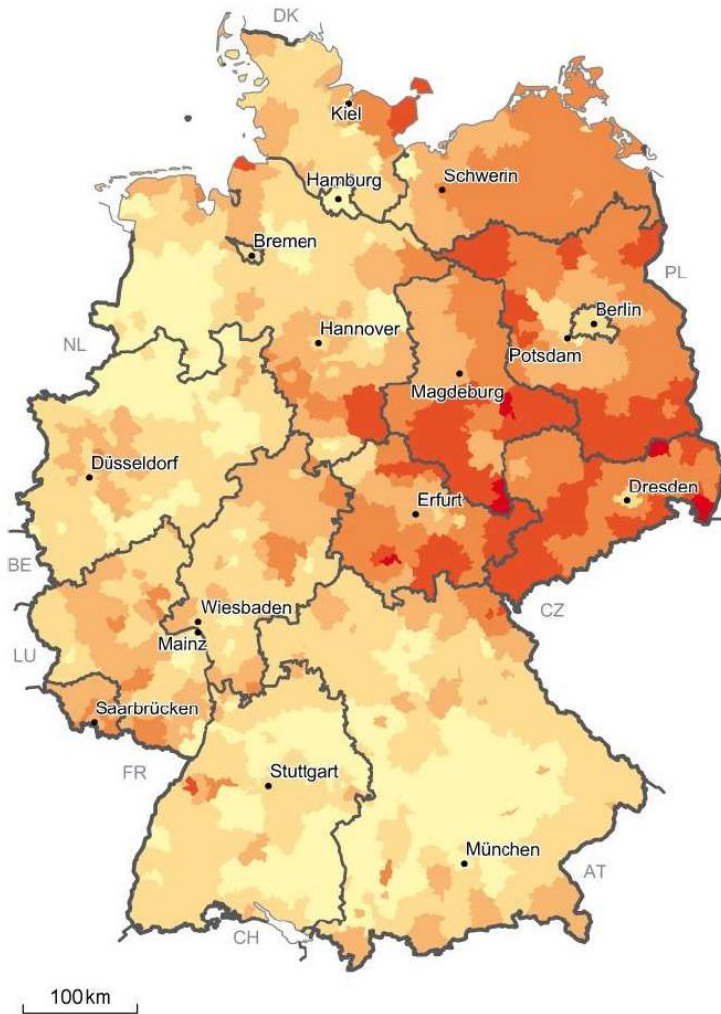
Anstieg in Osttdl. seit Wiedervereinigung um 3 Jahre auf Westniveau

Entwicklung der Gesamtbevölkerung und der Senioren in Deutschland 1950-2030

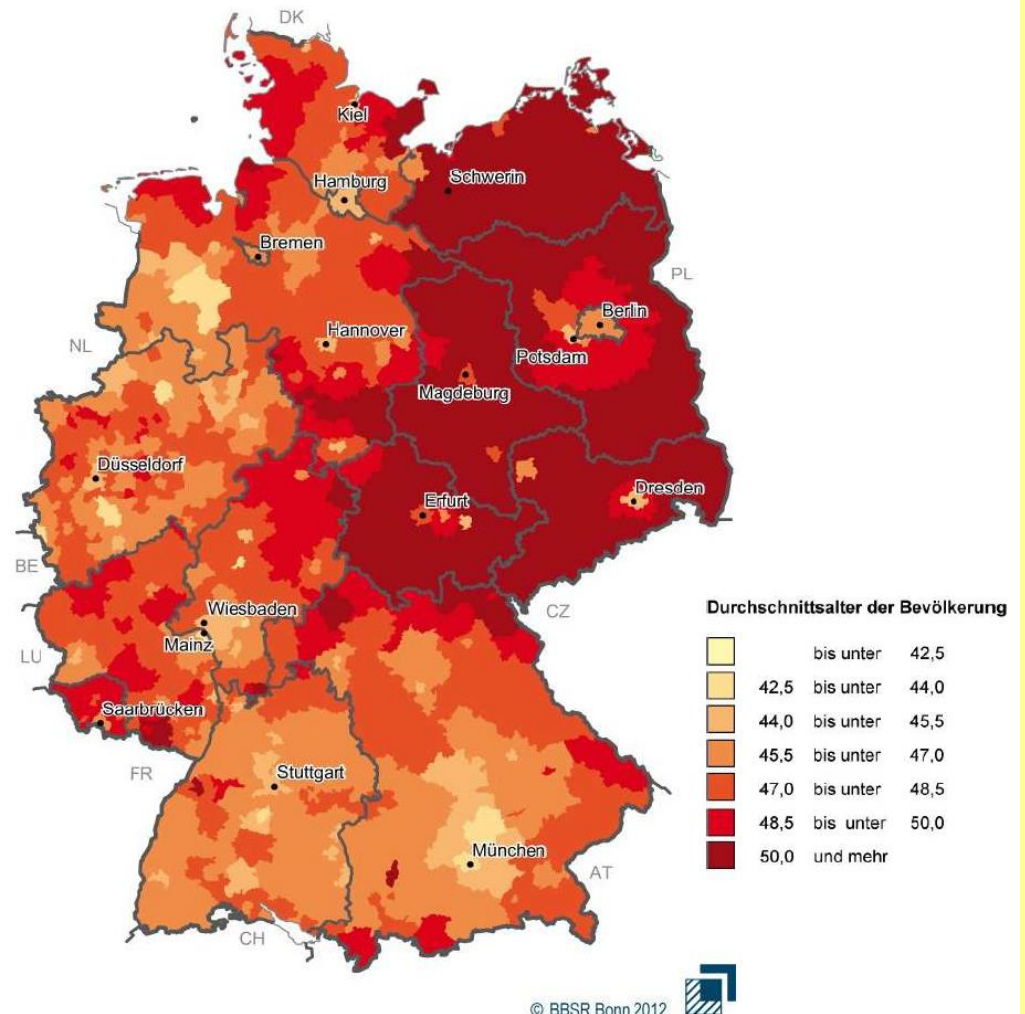
(nach Daten des Statistischen Bundesamtes 2009 und 2012: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 12. koordinierte Bevölkerungsfortschreibung; Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerungsfortschreibung 2010; eigener Entwurf, Grafik: S. Knabe)

„Hot spot“ Sachsen-Anhalt

2010



2030

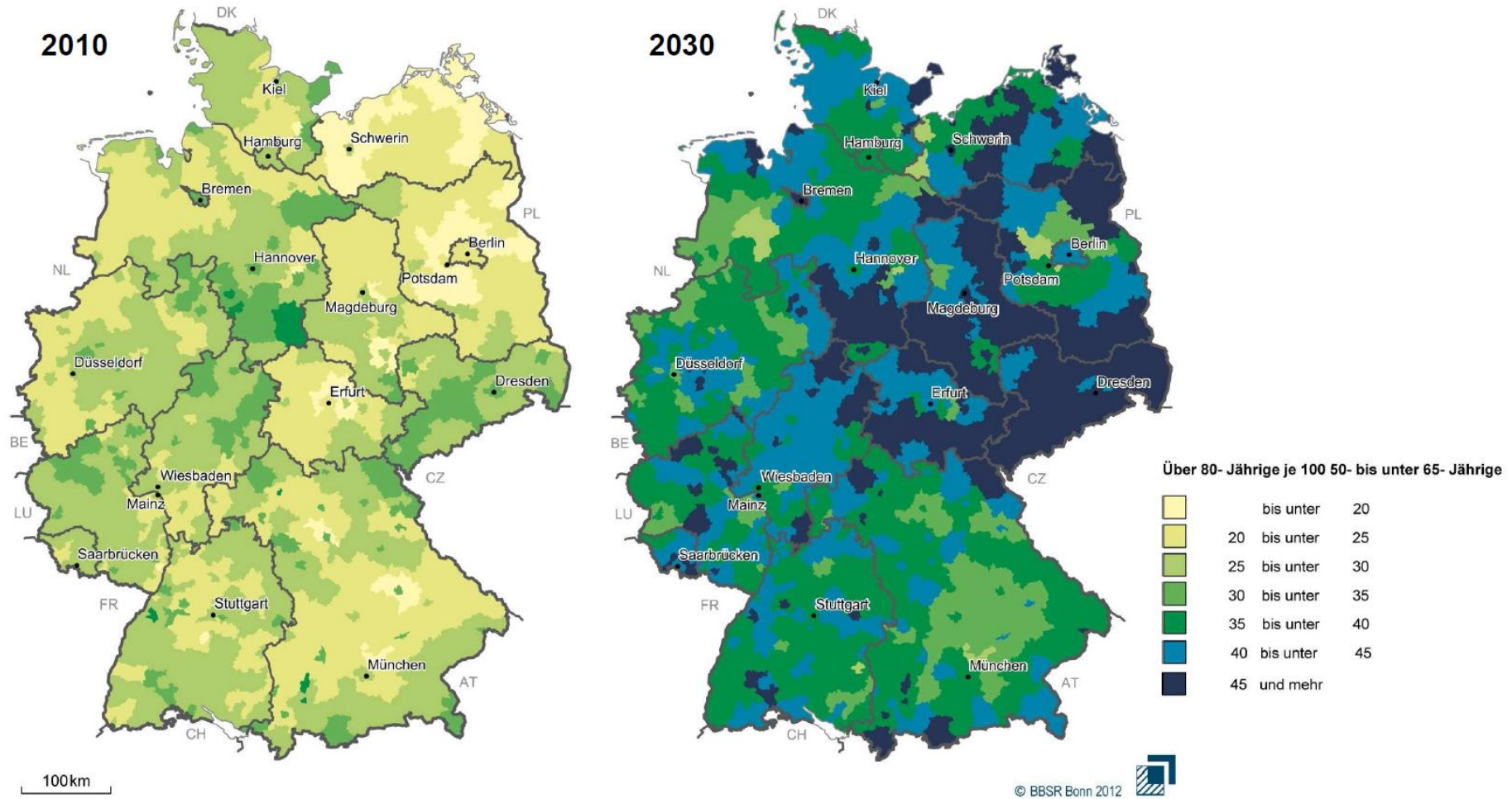


Von der Alterung besonders betroffene Teilräume 2010 und 2030

Schlömer, C. (2012): Raumordnungsprognose 2030. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen.

„Hot spot“ Sachsen-Anhalt

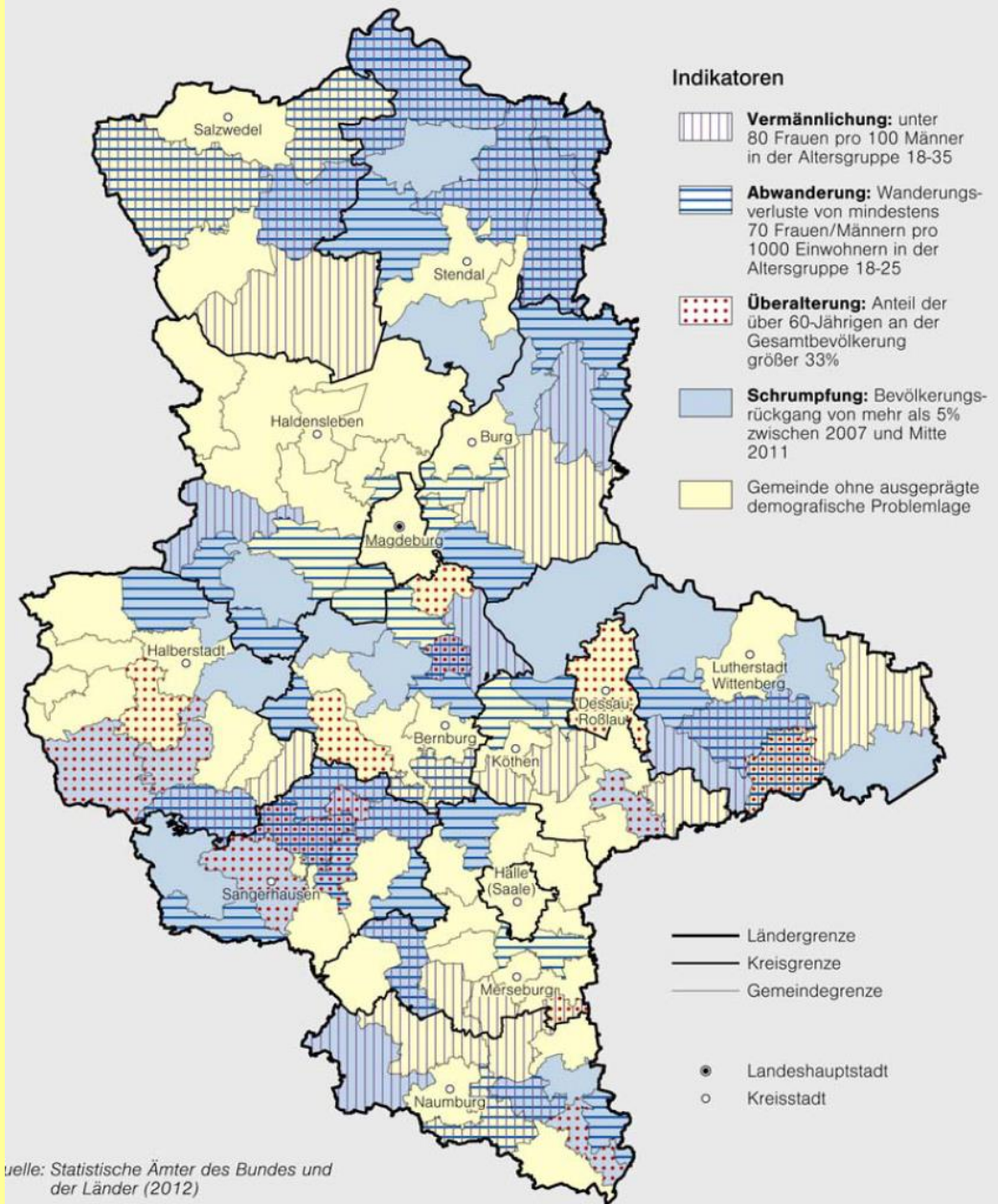
Generationenrelation: Unterstützungspotenzial innerhalb von Familien



Möglicherweise absehbare Folgen 2010 und 2030

Schlömer, C. (2012): Raumordnungsprognose 2030. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen.

„Hot spot“ Sachsen-Anhalt



Demographische Problemlagen in Sachsen-Anhalt

Quelle: Leibert, IFL 2012

Altersbilder - Öffentlichkeit

Altersbilder: Vorstellungen vom Zustand des Altseins, vom Prozess des Älterwerdens oder von älteren Menschen. Sie tragen dazu bei, den Zustand des Altseins in einem positiven oder negativen Sinne zu verändern.

Die “alten Alten”



Die “neuen Alten”



„Altsein“ ist in unserer an Jugendlichkeit orientierten Gesellschaft wenig anerkannt und häufig negativ konnotiert → Überalterung, Alterslast, Passivität, Rückzug, Gebrechlichkeit.

Mit „Jugend“ dagegen werden deutlich positivere Attribute verbunden, wie z.B. Wachstum, Flexibilität, Aktivität.

Altersbilder – Sicht der Ökologischen Gerontologie

Ökologische Gerontologie befasst sich mit dem Erleben und Handeln von älteren Individuen und Gruppen in ihrer jeweiligen räumlich-sozialen Umwelt → Fokussierung von Person-Umwelt-Bezügen.

Raumbezogene Alternstheorien haben das gemeinsame Anliegen, modellhaft die Voraussetzungen des erfolgreichen Alterns in der räumlich-sozialen Umwelt zu erfassen.

Klassische Ansätze erklären raumbezogenes Verhalten im höheren Erwachsenenalter aus dem Bestreben, die Anforderungen aus der Umwelt mit den eigenen Kompetenzen in Übereinstimmung zu bringen. Menschliches Verhalten wird demnach weitgehend als **Anpassung an die Umweltgegebenheiten** interpretiert.

Aktuelle Modellansätze gehen demgegenüber von nichtdeterministisch geprägten Person-Umwelt-Beziehungen aus (handlungstheoretische Sicht). Räumliche Teilhabe und die Aufrechterhaltung der selbstbestimmten Lebensführung werden als zentrale Antriebskräfte für die Durchführung außerhäusliche Aktivitäten identifiziert. Postulat, dass Ältere sich nicht nur den Anforderungen ihrer räumlich-sozialen Umwelt anpassen müssen, sondern auch die Fähigkeit besitzen, diese nach ihren Vorstellungen mit zu **gestalten**.

Herausforderungen des demographischen Alterns



**Sicherung der Daseinsvorsorge
vor allem in ländlichen Regionen**

Geschlossene Läden in dörflicher
Hauptstrasse

**Gesundheits- / Pflegeinfrastruktur
Erreichbarkeit u. ÖPNV Angebot**

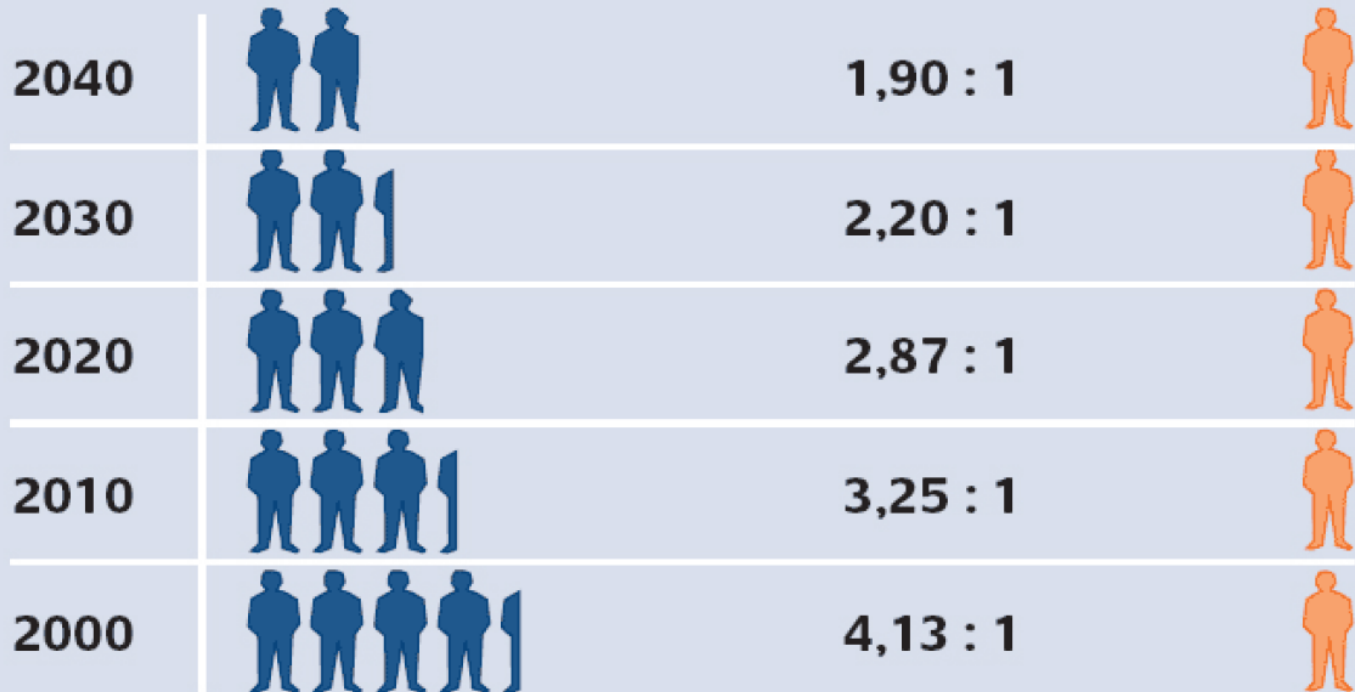
Ehrenamtlicher Bus- Service



Herausforderungen des demographischen Alterns

Generationen im Wandel

Anzahl der Beitragszahler, die für einen Rentner aufkommen



Quelle: Bericht der Rürup-Kommission

Finanzielle und personelle Überlastung der sozialen und familiären Sicherungssysteme

aus: Vortrag Steinmann, Wendgräben 2012

Potenziale des Alterns - Seniorenwirtschaft

Einseitig werden ältere Menschen häufig als Kostenfaktor angesehen. Ausgeblendet werden die positiven ökonomischen, bürgerschaftlichen und beschäftigungsgenerierenden Potenziale und Impulse für Güter und Dienstleistungen:

- die Gruppe 60+ verfügt über eine jährliche Kaufkraft von deutlich über 400 Mrd. Euro
- ihr Geldvermögen liegt deutlich über dem Niveau aller Haushalte. Es werden jedes Jahr ca. 100 Mrd. Euro vererbt
- bis zum Jahr 2030 werden die Senioreneinkommen preisbereinigt um 20-48% steigen.

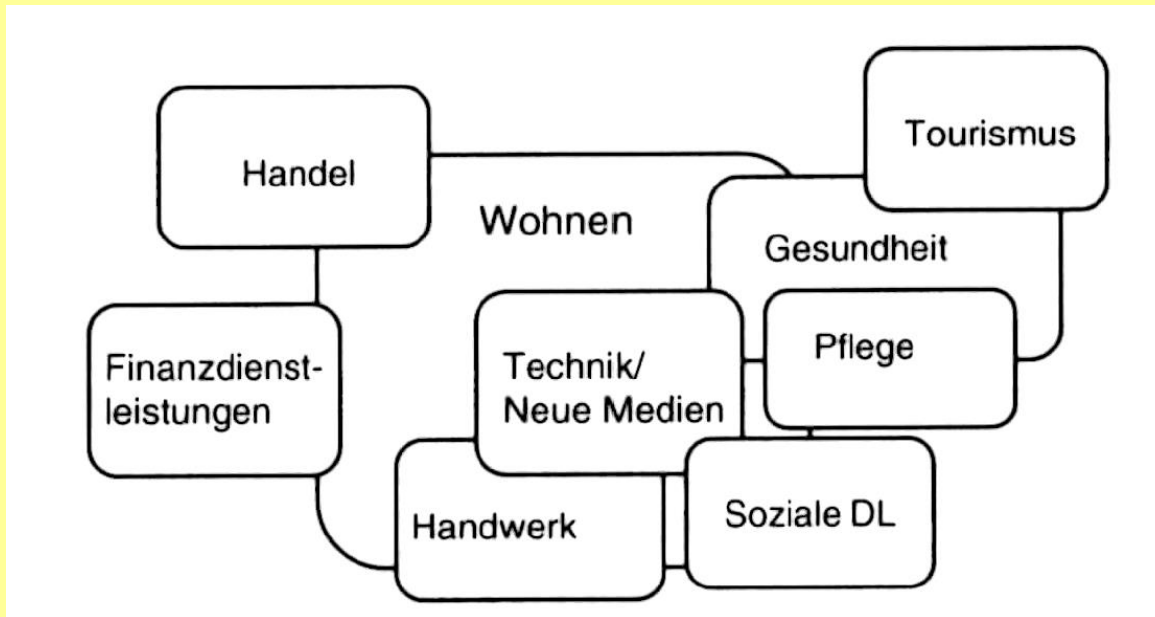
Seniorenwirtschaft gilt – nicht nur im pflegerischen und medizinischen Bereich – als ein expansives und zukunftsorientiertes Feld

- Im Zweig der sozialen Dienstleistungen sind nach aktuellen Schätzungen 8 bis 10 Mio. Erwerbstätige beschäftigt
- die Ausgaben umfassen 20 % des BIP
- mehr als die Hälfte des Dienstleistungsvolumens wird „rund um das Alter“ erbracht.

Potenziale des Alterns - Seniorenwirtschaft

Seniorenwirtschaft ist kein eigener Wirtschaftsbereich sondern ein Querschnittsmarkt.

„Cluster Seniorenwirtschaft“: „räumliche Konzentration von Unternehmen aus verschiedenen Produktionsstufen innerhalb einer Wertschöpfungskette“.



Sektoren der Seniorenwirtschaft
(aus: Heinze u.a. 2011, S. 120)

→ Jedoch nicht mehr vorrangig „Seniorenprodukte“ (Geriatrika, Altenreisen) wie in 70/80er Jahren sondern Produkte, die verstärkt von Älteren nachgefragt werden

Herausforderungen und Potenziale des Alterns - Seniorenwirtschaft

Steigende Nachfrage nach professionellen Helfern im Gesundheits- und Pflegebereich → Ausweitung des Personalbestands: → Gesundheitssektor mit 4,7 Mio. Beschäftigten = Branche mit hohem Wachstumspotenzial. → „**Jobmotor**“ **Altenpflege** = seit Einführung der Pflegeversicherung 1995 Verdoppelung der Beschäftigtenzahlen auf 890.000 Pers.

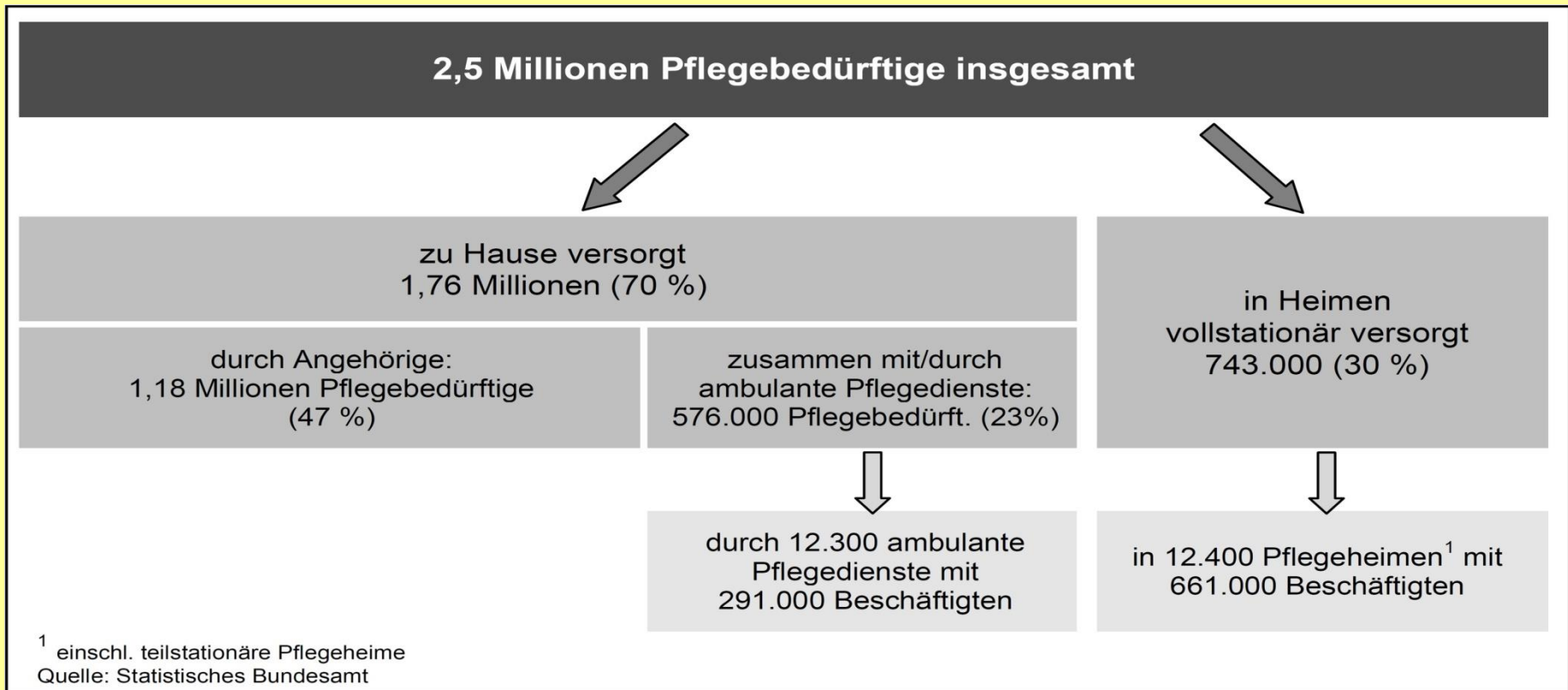


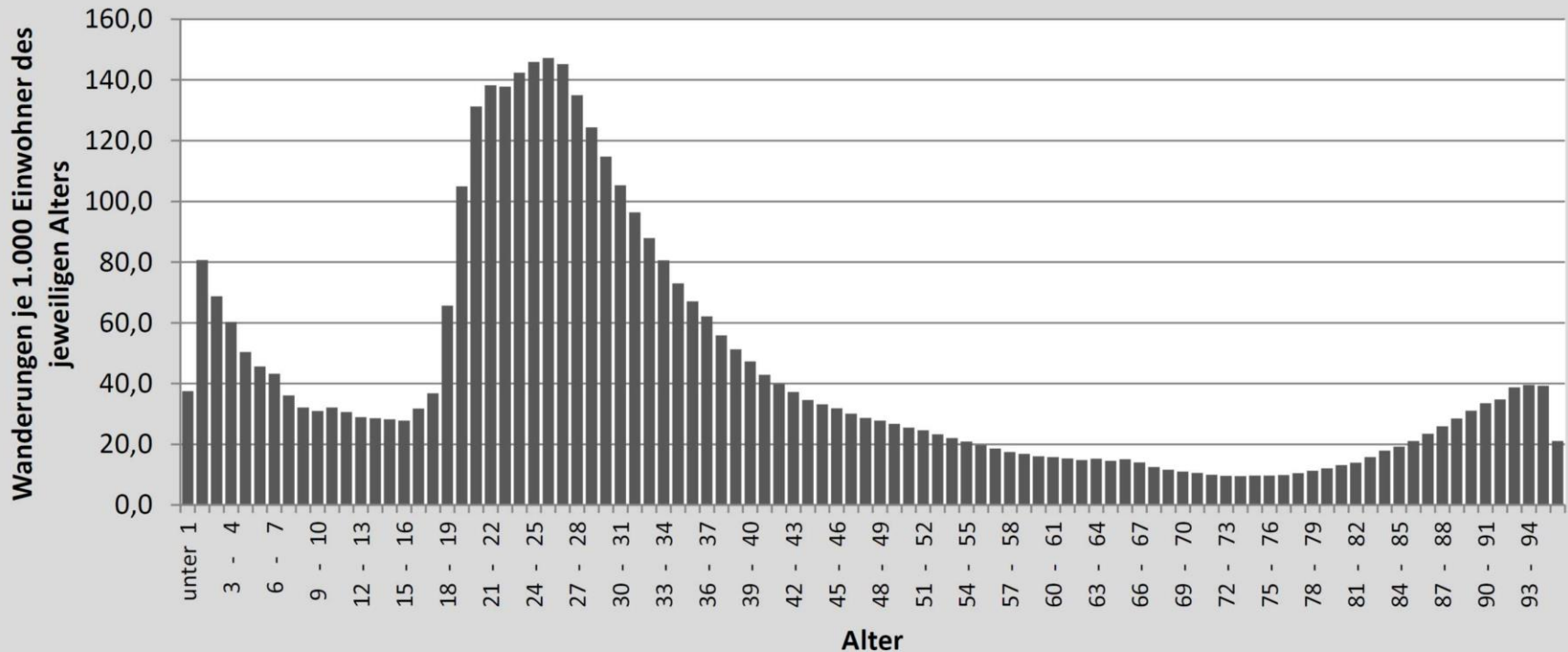
Abb.: Pflegebedürftige 2011 nach Versorgungsart

aus: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2013, S.19)

Charakteristika älterer Menschen

- Hohe Wohnzufriedenheit
 - höhere Wertschätzung der Wohnung und des Wohnumfeldes als unter jüngeren Personengruppen (auch wenn Wohnung nicht altengerecht ist)
 - Wohnung wird zum Mittelpunkt
 - Konzentration der Alltagsaktivitäten auf Wohnung und Wohnumfeld
 - Abneigung gegen institutionelle Wohnformen
 - 95 % der Älteren leben im eigenen Haushalt
 - Regionale Standortverbundenheit
 - lange Wohndauer (32 Jahre, doppelt USA Vergleichswert)
- Ein erfülltes Altern ist in regionale und lokale Umwelten eingebunden
- Paradigma der inneren und äußeren Kontinuität der Lebensführung

Mobilität - Wohnortwechsel

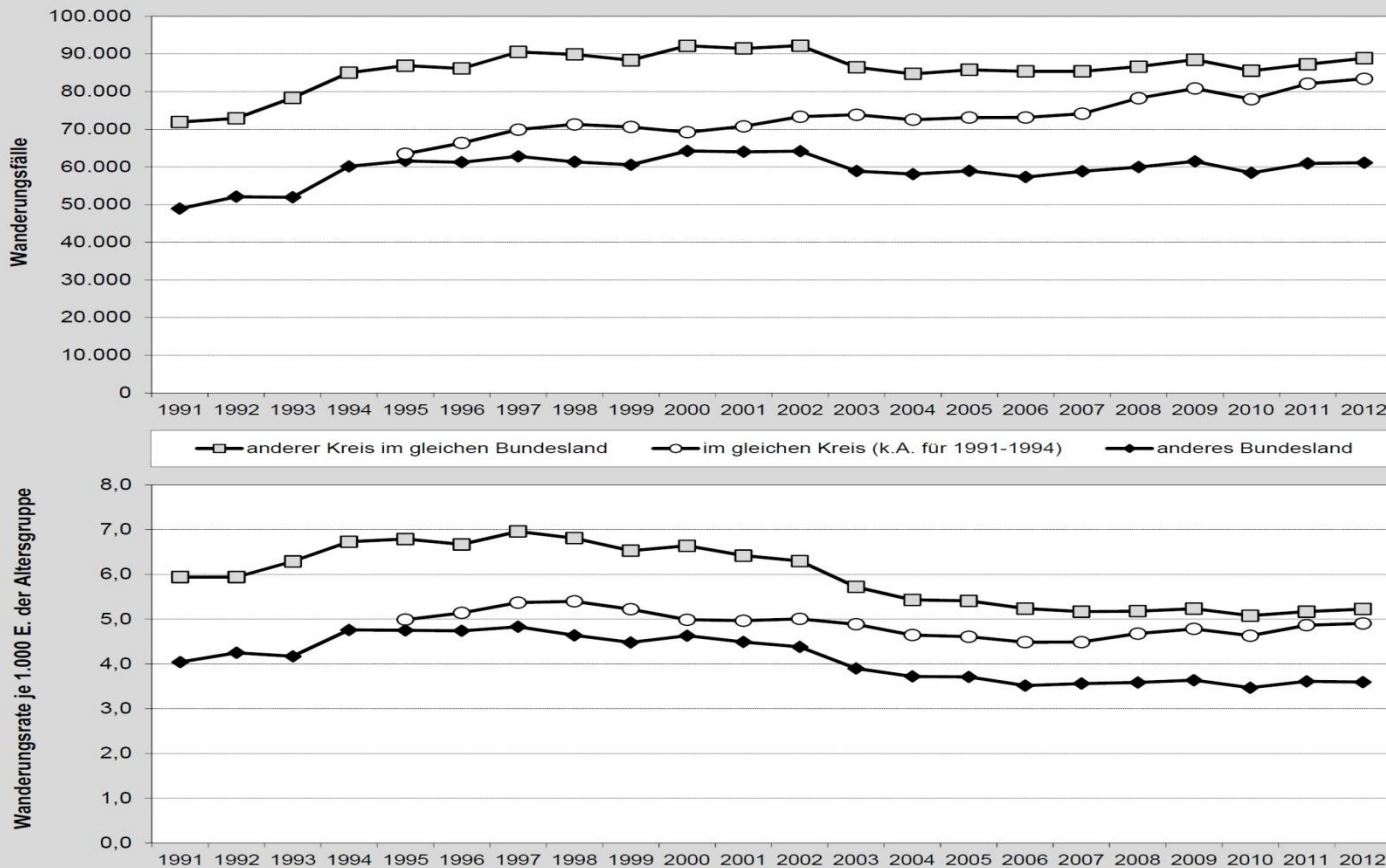


Altersprofil der Binnenwanderungsraten 2012

(eig. Entwurf; Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013)

- Mit dem Alter sinkt die Migrationsbeteiligung (old age peak: Heimübersiedlung)
- Senioren wechseln Wohnort um den Faktor 3 seltener als Gesamtbevölkerung
- Fortzugsmotive: 43% netzwerkorientiert, 30% unzulängl. Wohnbedingungen, 17% Ruhesitzwanderungen

Mobilität - Wohnortwechsel



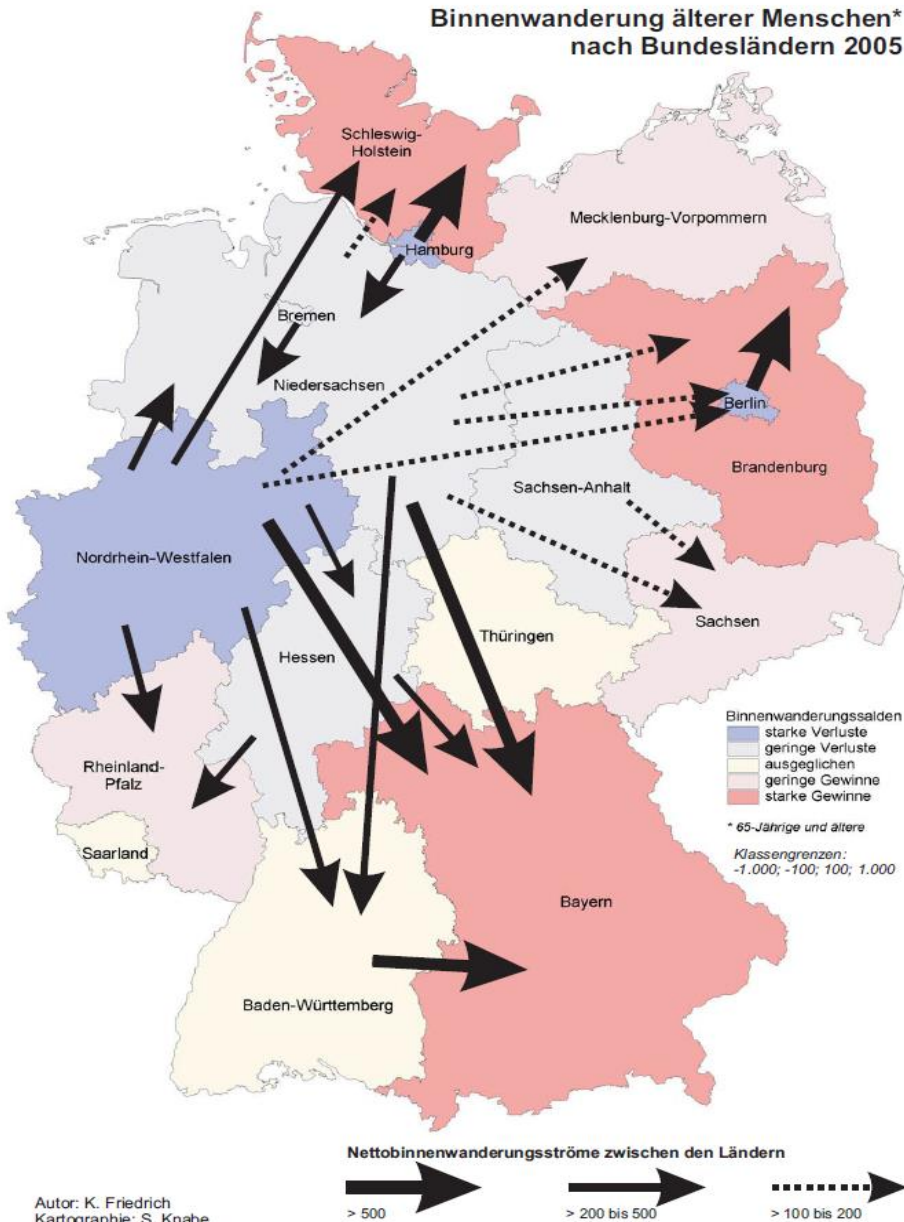
Binnenwanderungsfälle und -raten der 65-Jährigen und Älteren 1991–2012

(Friedrich, 2008, S. 187; aktualisiert nach: Statistisches Bundesamt, 2013)

- Stabilität der Binnenwanderungsbeteiligung
- hohe Distanzempfindlichkeit beim Wohnortwechsel

Mobilität - Wohnortwechsel

Binnenwanderung älterer Menschen*
nach Bundesländern 2005



Die Herkunfts- und Zielgebiete

Gewinne:

Bayern und Schleswig- Holstein

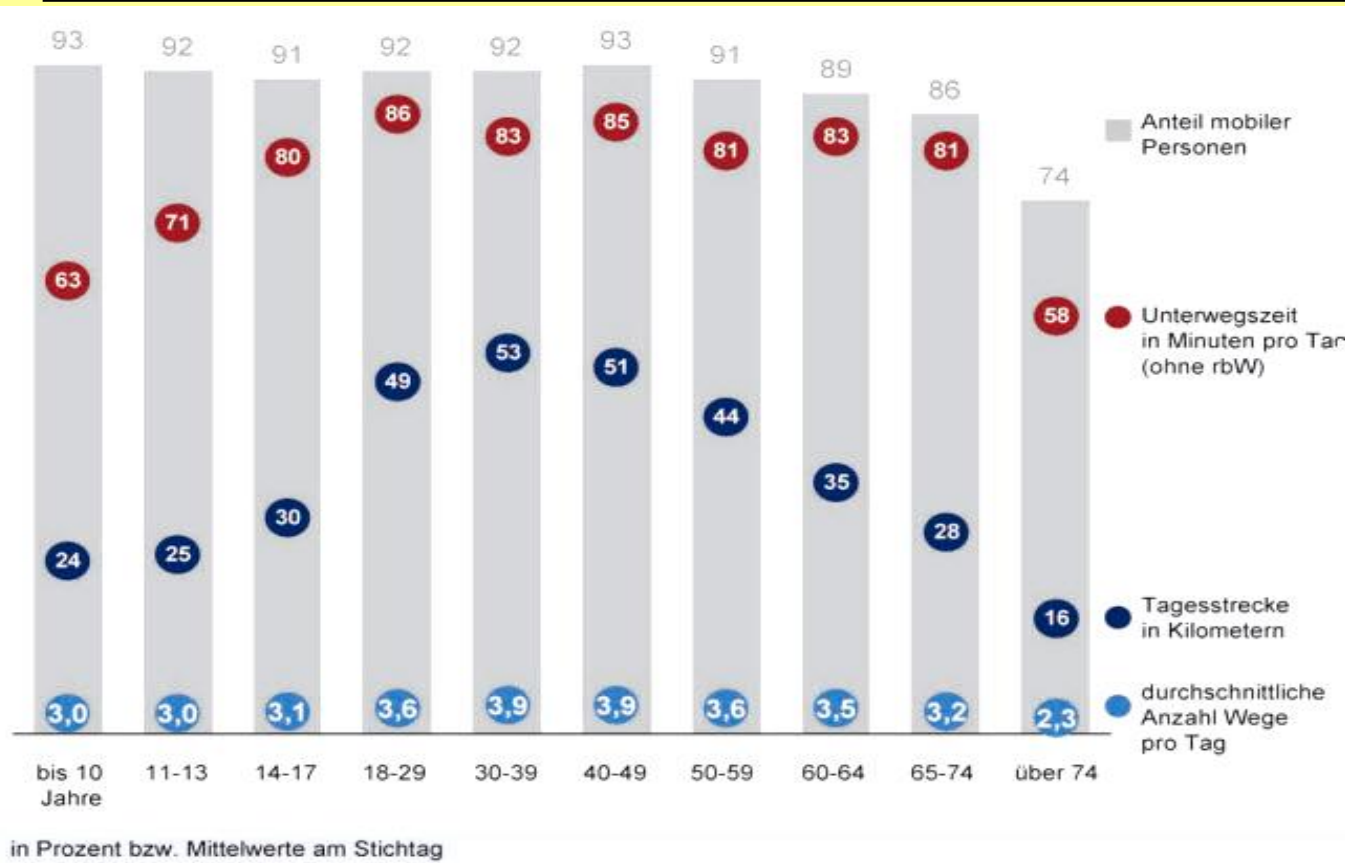
Verluste:

NRW, Berlin, Hamburg

→ Keine Kompensation von Bevölkerungsrückgängen durch Seniorenmigration

aus: (Friedrich, 2008, S. 188)

Mobilität – Ausserhäusliche Alltagsaktivitäten

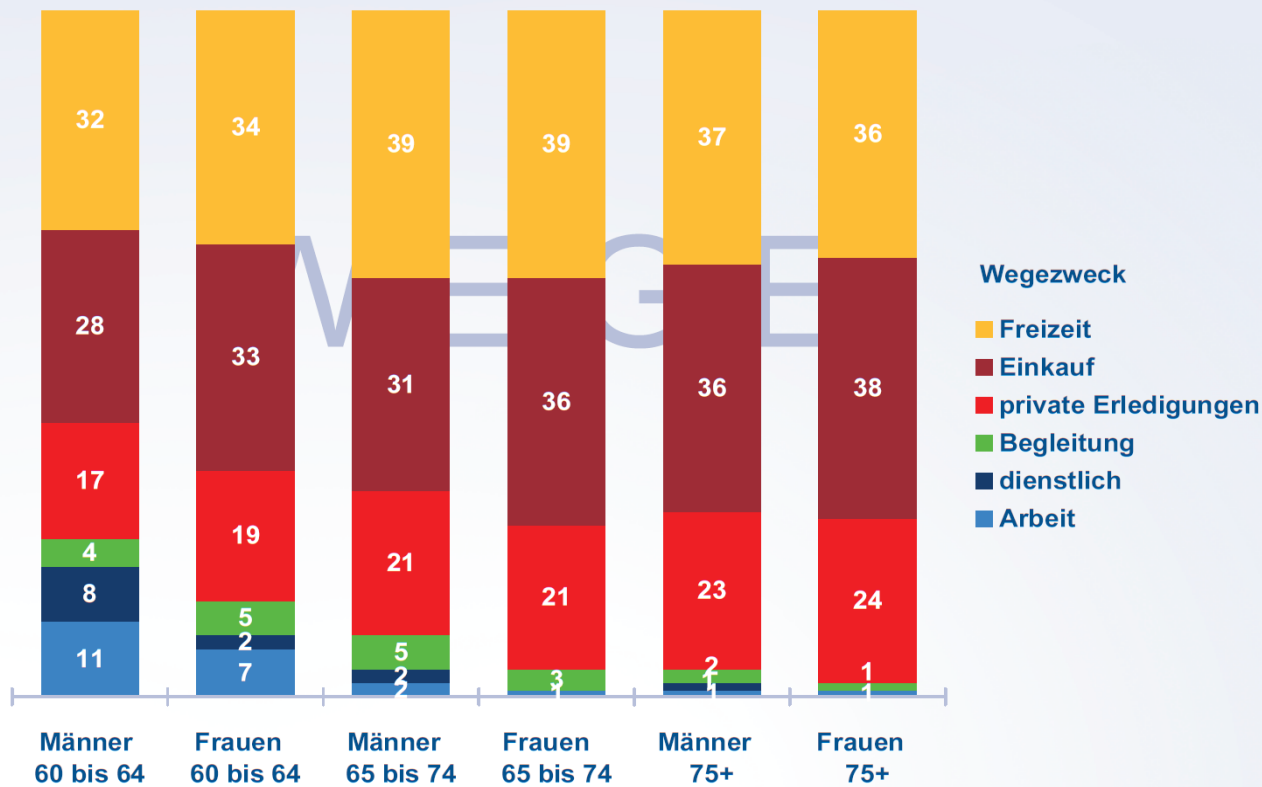


Mobilitätskenngrößen der MID nach Altersgruppen

(aus: MID 2008, S. 75)

- Verbreitetes Altenbild verbindet mit dem „Ruhestand“ zeitliche Redundanz, Rückzug, und verringerte Intensität der Umwelterschließung.
- Im Alt-Jung-Vergleich tatsächlich geringere Intensität der Ausserhausaktivitäten ä M
- Aber: Analyse des Verkehrsverhaltens älterer Menschen (MID 2008) zeigt ihre im Vergleich mit anderen Tätigkeitsgruppen (ohne Arbeit, Ausbildung) ähnlichen Mobilitätskennwerte und im Zeitverlauf die stärkste Mobilitätszunahme

Alltagshandeln in räumlicher Umwelt - Mobilitätsmuster



Ausserhäusliche Wegezwecke älterer Menschen

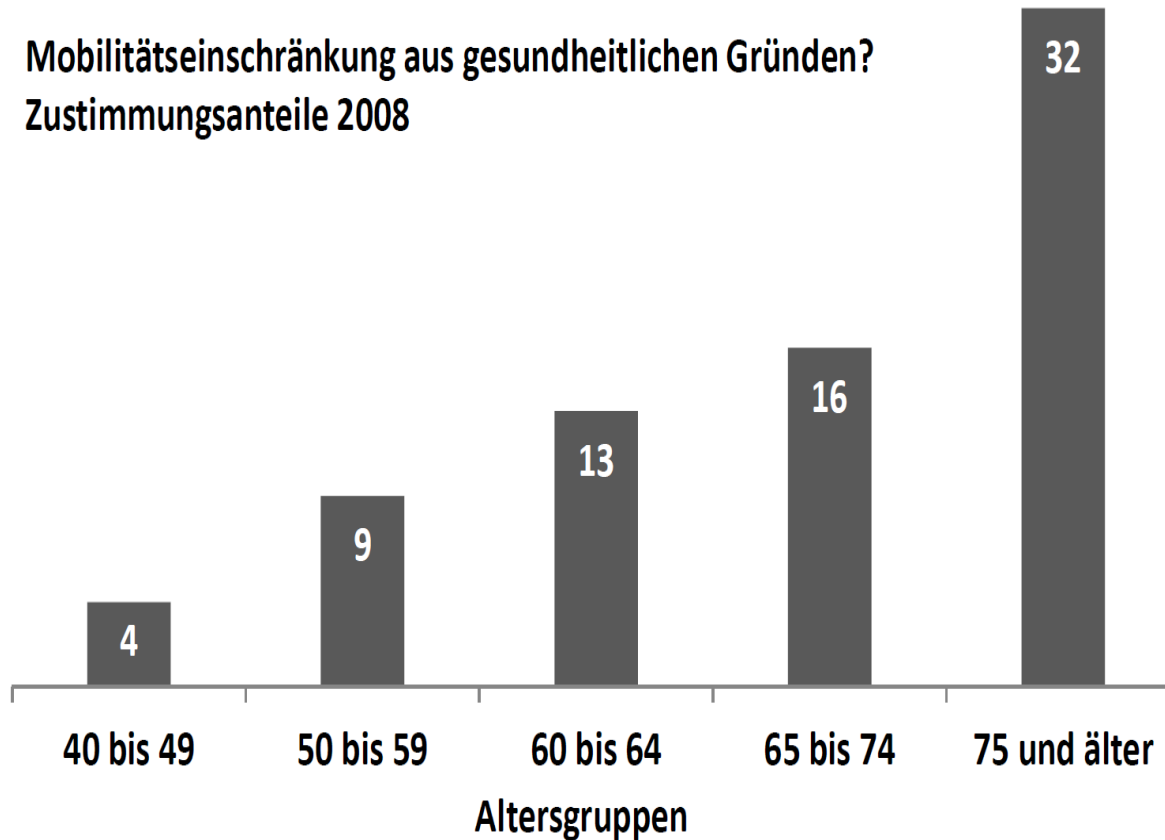
(aus: MID 2008, F 61)

- Person-Umwelt-Interaktionen gehen regelmäßig von der Wohnung aus und führen wieder zu ihr zurück → räumliche *Zirkulation* oder *aktionsräumliches Verhalten*.
- Diese Tätigkeiten im öffentlichen Raum werden auch als *instrumental activities of daily living* (oder IADL) bezeichnet
- Einkauf und Freizeit sind die wichtigsten Alltagsaktivitäten älterer Menschen

Alltagshandeln in räumlicher Umwelt - Mobilitätsmuster

Personen, Angaben in Prozent

Mobilitätseinschränkung aus gesundheitlichen Gründen?
Zustimmungsanteile 2008



Empfundene Mobilitätseinschränkungen nach Altersgruppen

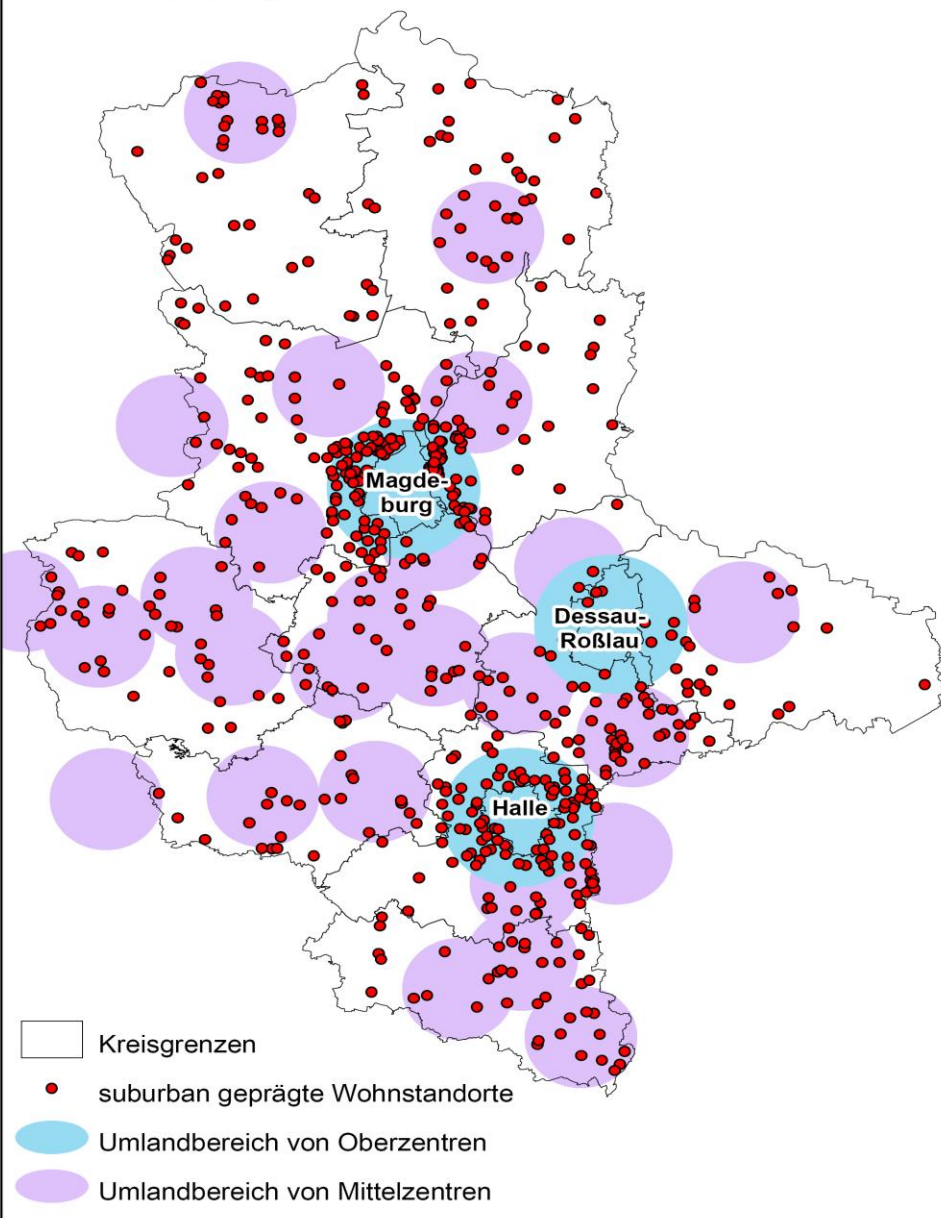
(aus: MID 2008, F 68)

älteren Menschen sind mehrheitlich nicht gebrechlich und mobilitätseingeschränkt

→ Das Bestreben nach räumlicher Teilhabe ist Motor für die Aufrechterhaltung ihrer Alltagsaktivitäten

Leben im Alter in Suburbia Ost

Suburban geprägte Wohnstandorte in Sachsen-Anhalt



- 597 suburbane Wohngebiete in 166 Gemeinden
- Suburbanisierung nicht nur um die Oberzentren
- auch um Mittel- und Kleinstädte
- ca. 37.000 WE

aus: Friedrich u.a. 2013: Analyse der Zukunftsfähigkeit suburbaner Wohnstandorte im Zeichen eines beschleunigten Generationenwechsels

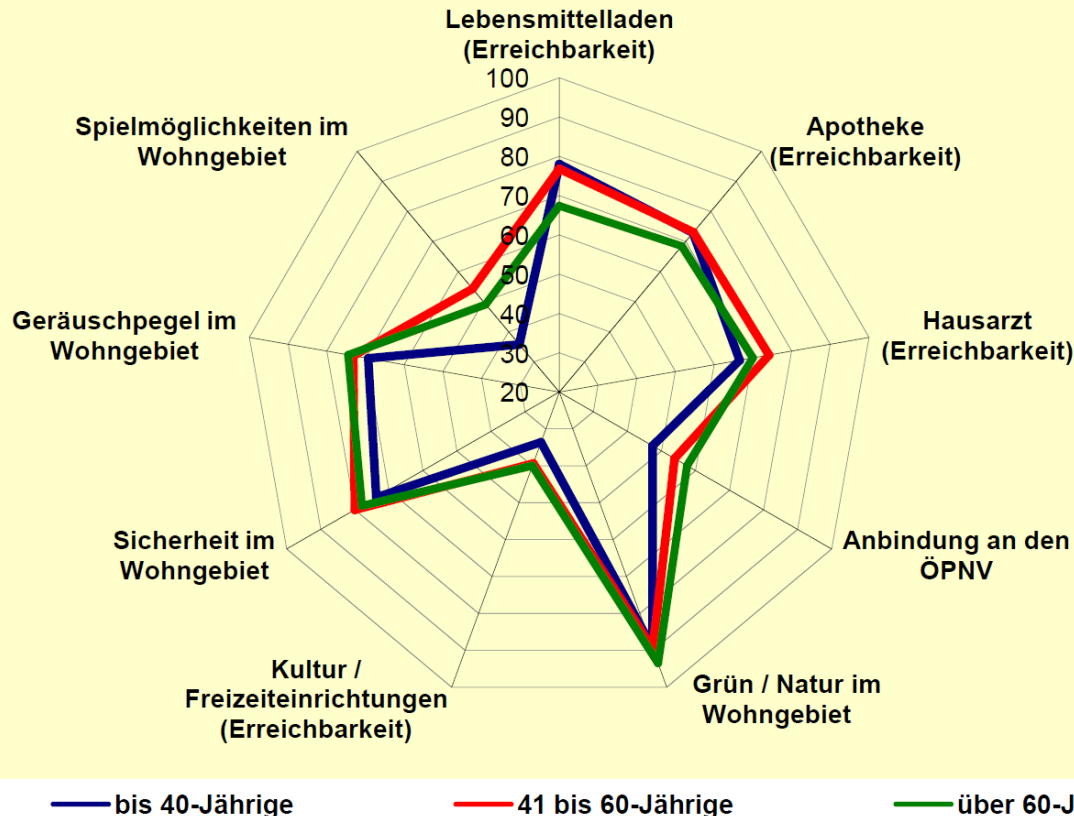
Die Bewohner der neuen Wohnquartiere

- Hochphase der Suburbanisierung zwischen 1993 – 2001: Zuzug konsolidierter Familienhaushalte
 - Errichtung von 37.000 WE in neuen Wohngebieten am Ortsrand
 - derzeit: vorwiegend schrumpfende und konsolidierte Haushalte: in 2/3 der Fälle keine Kinder mehr im Haushalt
 - 1/3 der Haushaltsvorstände sind über 60 Jahre
 - ca. 1/3 der Haushalte wohnt zur Miete, vor allem im direkten Umland der Ober- und Mittelzentren
 - der suburbane Raum unterliegt einem dramatischen demographischen Wandel: er steht noch vor dem Höhepunkt seiner Alterung
- **Gemeinsame Kohortenalterung und beschleunigter Generationenwechsel kennzeichnen die Quartiere**
- **Suburbia Ost entwickelt sich vom „Speckgürtel“ zum „Altengürtel“**

Leben im Alter in Suburbia Ost

Bewertung der Ausstattung / Erreichbarkeit von Wohnfolgeeinrichtungen

(sehr gut / gut in %)



N: 1034

- positiv: weiche Wohnstandortbedingungen; ambivalent: Erreichbarkeit; negativ: Spiel-, Kultur- und Freizeitausstattung
- Lebenszyklusbezug der Anforderungsprofile

Leben im Alter in Suburbia Ost

- **beim Zuzug war die ÖPNV- Anbindung nur für wenige Befragte mit Blick auf mögliche Einschränkungen im Alter ein wichtiges Kriterium**

„Was wird, wenn man mal nicht mehr Autofahren kann? Muss man dann irgendeinen behelligen um mal ein Brot zu bekommen?“ (Fr. C., Dieskau)

- **Voraussetzungen für ein zufriedenes Leben im Alter: PKW-Nutzung und soziale Einbindung in die Nachbarschaft**

„Solange man gesund und mobil ist, ist das hier alles o k“ (Fr. E., Bennstedt)

„Das Verhältnis zu den Alteingesessenen ist nicht sehr intensiv (...) Jetzt wohnen wir das 17. Jahr hier (...) als wir das mal spaßig ansprachen, weil man immer als Zugezogener bei den Alten gilt, da hieß es, na ja, also 20 Jahre müsst Ihr schon hier wohnen, sonst wird das nicht akzeptiert, es sei denn, man heiratet rein (...) die haben sich schon gestört gefühlt, dass da Neue zugezogen sind“ (Hr. Fr. A., Dieskau)

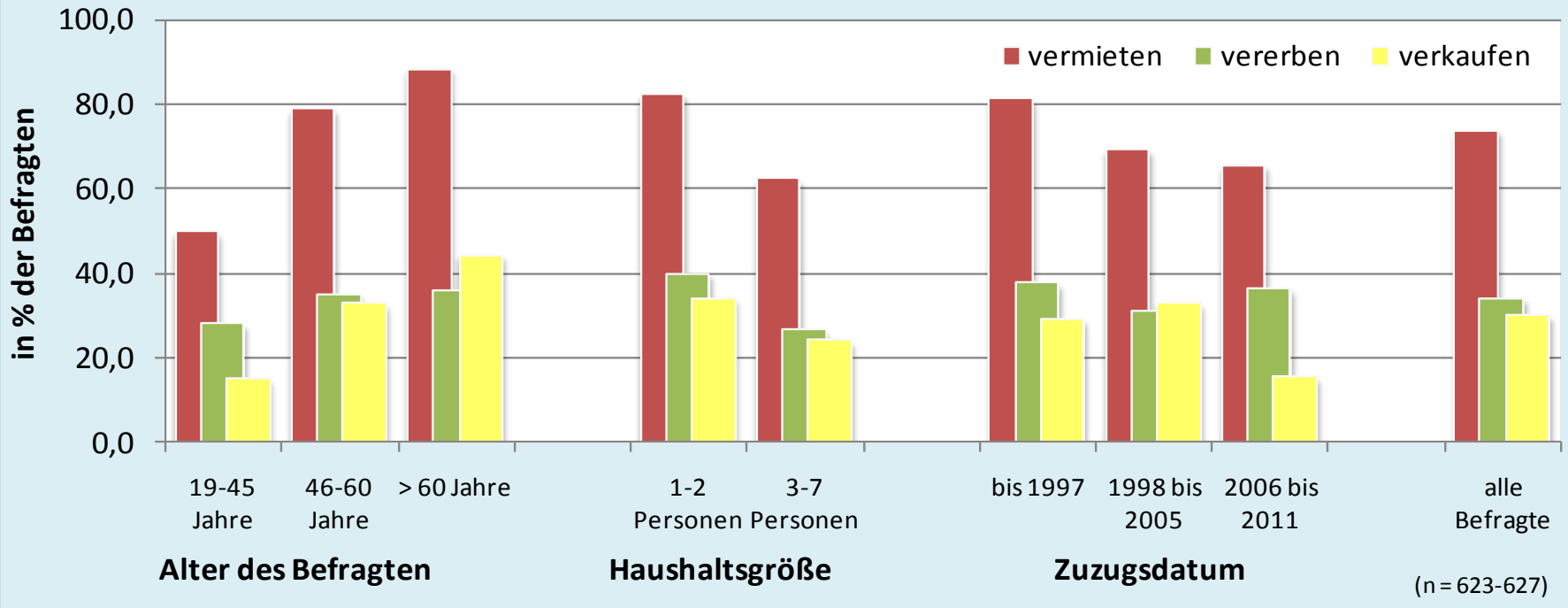
- **Angebote in den Grundzentren und größeren Orten werden genutzt, Dorfläden und mobile Versorgung kaum (Preis und Auswahl)**

→ **Die derzeitige infrastrukturelle Ausstattung in Suburbia entspricht nicht den künftigen Ansprüchen einer alternden Bewohnerschaft**

Leben im Alter in Suburbia Ost

Intentionen der Bewohnerschaft zum Übergang ihrer Immobilie

"Welche Variante des Immobilientransfers käme für Sie nicht in Frage?"



Vor allem Ältere lehnen die Optionen Vermietung und Verkauf ab

„Wir haben ein Testament, da ist das alles geregelt (...) Es ist mir nachher egal, wie sie das machen, wir haben hier gelebt, wir haben alles schön gemacht, wir fühlen uns hier wohl. Und wenn´s die Kinder eben nicht halten können, dann müssen sie´s verkaufen. Das wird sicher viele hier betreffen. Aber ich meine, ich habe das Haus nicht in erster Linie für meine Kinder gebaut sondern für uns drei: den Kater und für zwei Menschen“ (Fr. F, Bennstedt)

Fazit und Lösungsansätze in LSA

→ Die Lebensbedingungen älterer Menschen vor Ort hängen auch entscheidend von den Akteuren der Stadt- und Regionalentwicklung ab. Frage der Gestaltung einer **alternsensiblen aber nicht alternsspezifischen** Umwelt

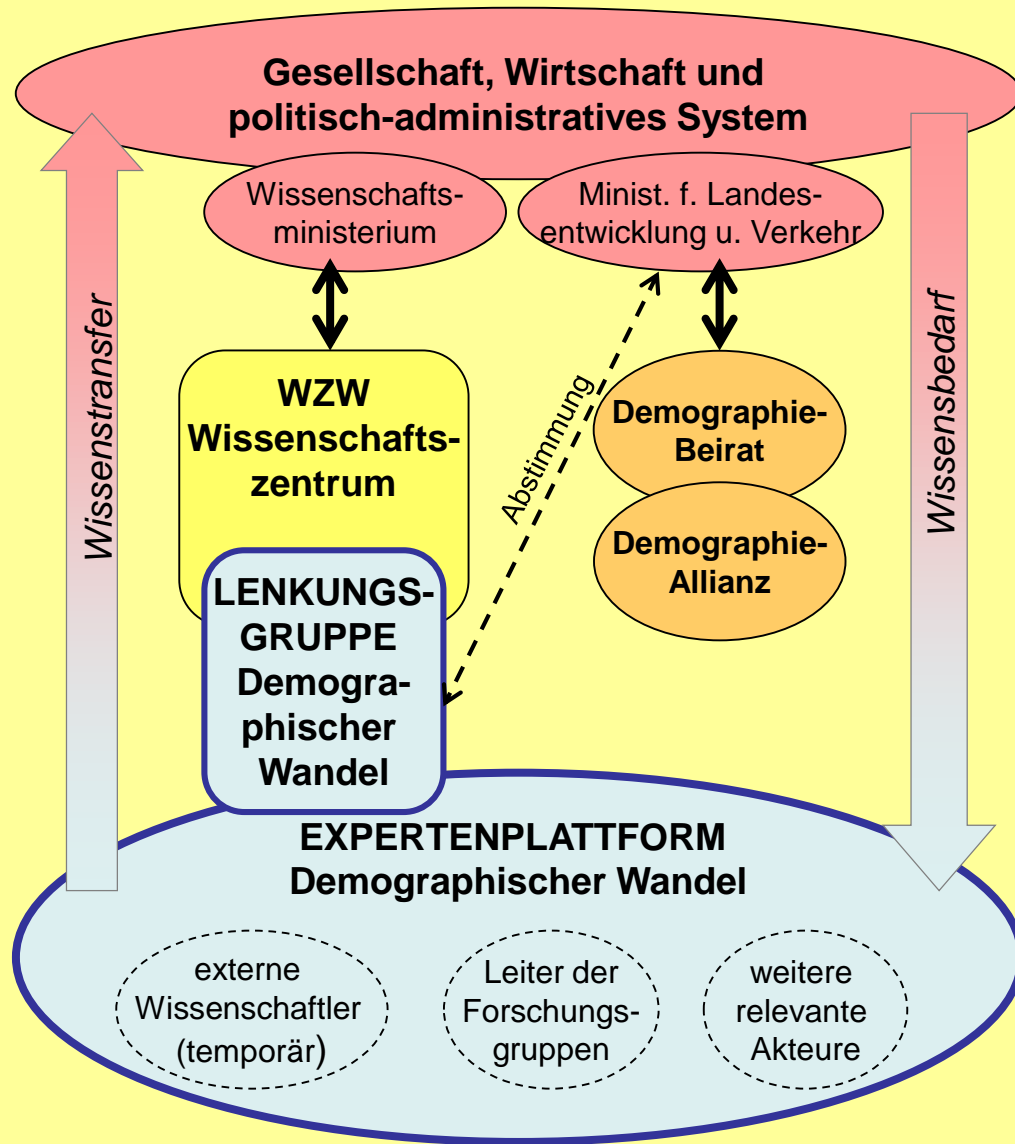
→ Wechselseitige **Forderung und Unterstützung** sind wesentliche Voraussetzungen zur Bewältigung der anstehenden demographischen Herausforderungen:

- Aufwertung regionaler Initiativen und Kooperationen
- Einbeziehung kollektiver Akteure (Vereine, Unternehmen und Verbände)
- Betonung der Eigenverantwortung älterer Menschen.

→ Diese Perspektive stellt die bisherigen sektoralen Steuerungsinstrumente infrage und fordert **neue Governanceformen** → vom “fürsorgenden Wohlfahrtsstaat” zum “aktivierenden” Staat.

→ **Jedoch** zeigen unsere Recherchen bspsw. für den Saalekreis, dass dort trotz deutlich zunehmender Alterung (65+ in 2030 = 33,9%, in Halle = 28,7%) weder eine zielgruppenorientierte aktuelle Zusammenstellung der Einwohnerdaten noch ein Altenhilfeplan existiert

Netzwerk Demographischer Wandel in Sachsen-Anhalt



Die Landesregierung hat den demographischen Wandel als ein vorrangiges Handlungsziel benannt und Anpassung und Gegensteuerung in den Vordergrund ihres politischen Handelns gerückt

- u.a. Einrichtung einer **Stabsstelle Demographie**, Demographie-Beirat, Demographiekonferenzen, Demographieallianz.
- **Handlungskonzept** „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“ 2010
- Gründung einer **Expertenplattform Demographischer Wandel** (mit ca. 50 Wissenschaftlern aus Sachsen-Anhalt durch das Wissenschaftsministerium) → Nutzung der wiss. Expertise im Lande

Fazit und Lösungsansätze in LSA

Projektleiter, Einrichtung	Thema/Verbund
Projektbereich Region & Infrastruktur	
Prof. Dr. Blum Inst. f. Wirtschaftsforschung Halle (IWH),	Daseinsvorsorge und demographischer Wandel in peripheren Räumen Sachsen-Anhalts
Prof. Dr. Koppers Hochschule Anhalt (FH) HS f. angew. Wissenschaften	Schulfahrt. Demographiefeste Planung von Schulwesen und Zuwegung für Schüler im ÖPNV
Prof. Dr. Galler MLU Halle-Wittenberg, Inst. f. VWL und Bevölkerungsökonomie	Der demografische Wandel als Herausforderung für die effiziente Bereitstellung kommunaler Leistungen
Prof. Dr. Kluth MLU Halle-Wittenberg, LS für Öffentliches Recht	Anpassung regional wirksamer Steuerungsinstrumente auf Grund des dem. Wandels in Sachsen-Anhalt
Prof. Dr. Friedrich MLU Halle-Wittenberg, Inst. f. Geographie	Demographischer Wandel in suburbanen Räumen Sachsen-Anhalts
Projektbereich Leben im Alter, Kultur und Bildung	
Prof. Dr. Sackmann MLU Halle-Wittenberg, Inst. f. Soziologie	Gestalteter Wandel des Bildungssystems in schrumpfenden Regionen
PD Dr. Hübner MLU Halle-Wittenberg, Inst. f. Psychologie	Technikgestützte Pflege-Assistenzsysteme und rehabilitativ-soziale Integration in S-A
Prof. Dr. Thomsen OvGU Magdeburg, Stiftungsprofessur Arbeitsmarktökonomik	Analyse des Bestands und der ökonomischen Bedeutung kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten in Sachsen-Anhalt
Prof. Dr.-Ing. Diedrich OvGU Magdeburg, Inst. f. Automatisierungstechnik (IFAT)	Altersgerechte und sichere Mobilität in der Fläche - ASIMOF
Prof. Dr. Kreuter Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Innovationsmanagement für KMU	Lebenslanges Lernen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels in Sachsen-Anhalt

Klaus Friedrich / Peer Pasternack (Hrsg.)

Demographischer Wandel als Querschnittsaufgabe

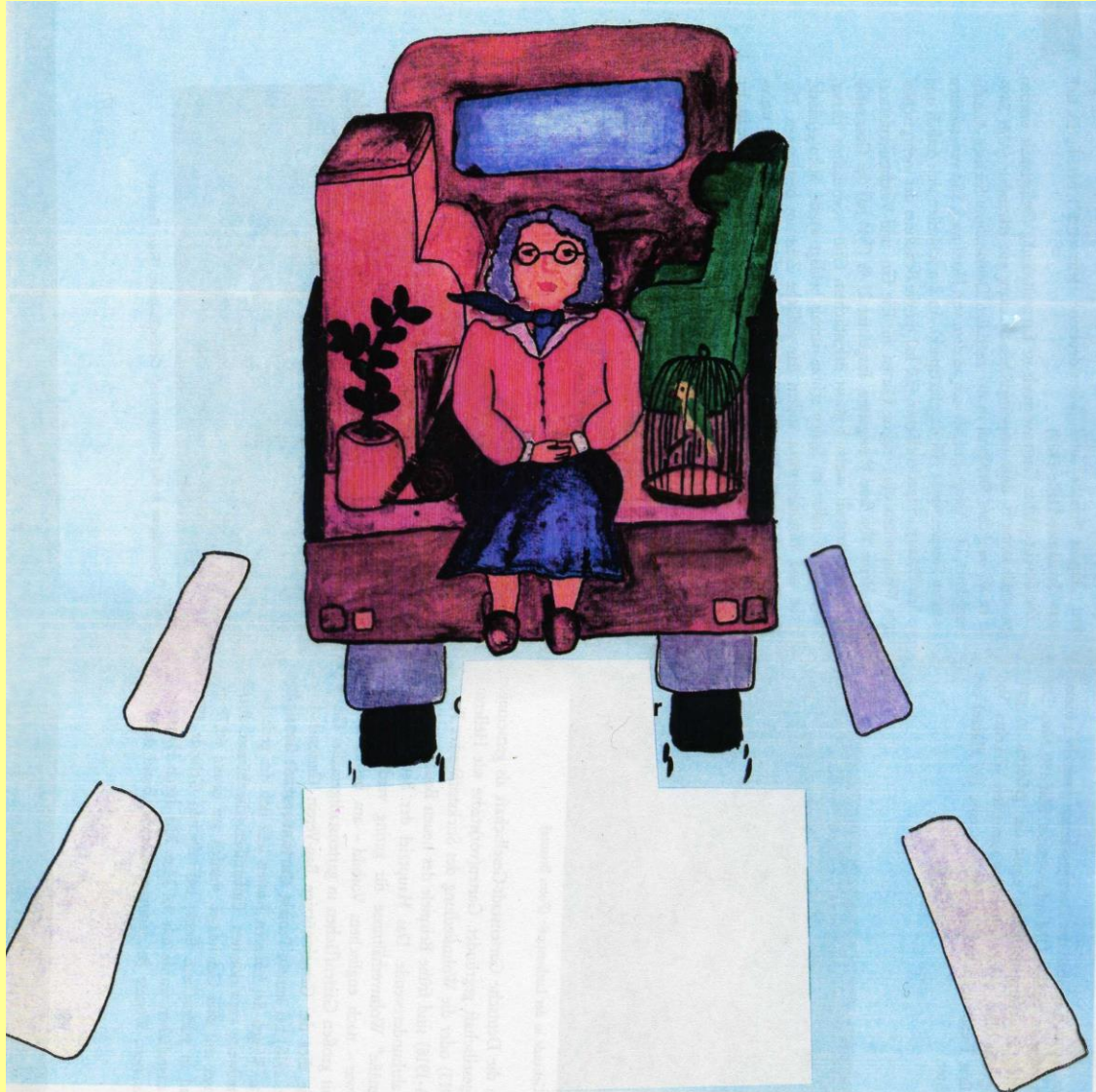
Fallstudien der Expertenplattform „Demographischer Wandel“ beim Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt



Universitätsverlag Halle-Wittenberg **uvH**HW

Gestaltung des Demographischen Wandels – Forschungsprojekte

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !



Drei zentrale Wünsche älterer Menschen abgeleitet aus eigenen Erhebungen:

1. **Kontinuität**, also Wahrung d. selbstbestimmten Lebens- und Haushaltsführung
2. **Integration**, also Einbindung in das sozial- und siedlungsräumliche Gefüge
3. **Identität**, also Respektierung der eigenen Persönlichkeit

→ Aufgaben seniorenorientierter Kommunalverwaltung:
Entwicklung integrierter Altenhilfekonzepte